

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 25 (1984)  
**Heft:** 26

**Artikel:** "CH-Provokation" und Angriffskrieg  
**Autor:** Bruderer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094644>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wenn die Schweiz bei einer Verteidigungsübung von der Annahme ausgeht, dass die Sowjetstreitkräfte in Westeuropa vorrückten, dann begeht sie damit nach sowjetischer Lesart eine ungeheuerliche Provokation. Inzwischen aber übt man in der Sowjetunion selbst den Strassenkampf in westeuropäischen Ländern. Nein, das sagen nicht wir; das sagt die militärische Fachpresse der UdSSR.

## «CH-Provokation» und Angriffskrieg

Bei der letzten schweizerischen Gesamtverteidigungsübung gab es – eine Selbstverständlichkeit in solchen Fällen – eine Übungsannahme. Man ging von hypothetischen Ereignissen in Griechenland aus, die zu kriegerischen Ereignissen in Westeuropa führten, gekennzeichnet durch den Vormarsch sowjetischer Truppen.

Darauf hat die amtliche sowjetische Nachrichtagentur Tass reagiert. Sie wirft der schweizerischen Armeeführung vor, die «militärische

Hysterie» zu schüren und die Spannungen in einer ohnehin unruhigen Welt zu erhöhen.

Der Tass-Kommentar war vom Desinformationsspezialisten Alexej Grigorjew verfasst und trug den Titel «Drehbuch einer Provokation». Aber das tatsächliche Drehbuch der Provokation wird anderswo geschrieben. Nämlich in der UdSSR selbst. Und zwar nicht durch eine defensive Hypothese, sondern durch eine offensive Hypothese.

Denn die Sowjetarmee übt Strassenkämpfe in westeuropäischen Städten. Was naturgemäss eine sowjetische Offensive gegen Westeuropa voraussetzt. Und das wiederum ist keine Annahme, sondern ein beweisbarer Sachverhalt.

In der Monatszeitschrift «Wojennyj westnik», die vom sowjetischen Verteidigungsministerium herausgegeben wird, gab es in der Num-

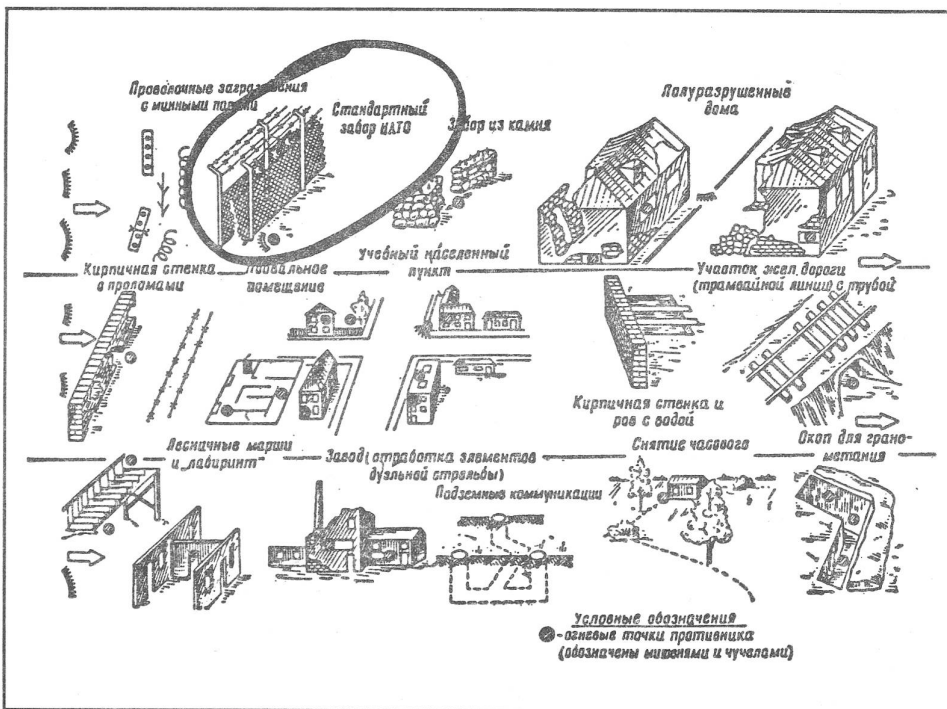
mer 9/1981 auf Seite 75 einen Beitrag mit der Überschrift «Im Strassenkampf». Die Schwierigkeiten am gegebenen Beispiel werden wie folgt geschildert:

«In den Strassen der Stadt, in welcher der Kampf stattfindet, gibt es verschiedene Hindernisse und Hausruinen. Diese behindern das Vorrücken des Angreifers und verstärken die Abwehrstellungen des Verteidigers.»

Soweit der Text, der schön offenlässt, wer hier der Verteidiger und wer der Angreifer ist. Aber es ist die erläuternde Illustration, welche die Katze aus dem Sack lässt, und zwar eindeutig. Zum Text gehört nämlich eine grosse Zeichnung, auf welcher verschiedene Arten der genannten Hindernisse dargestellt sind. Und darunter findet man links oben einen Drahtzaun mit der Legende «Nato-Standardzaun».

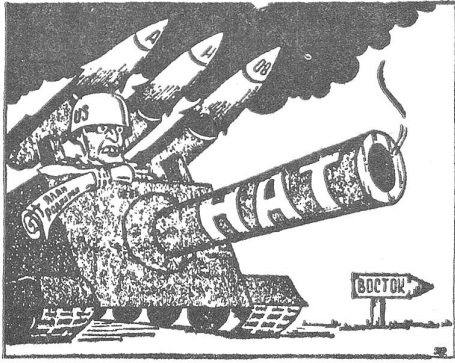


Die Welt im Gehäuse. Eingang zur Agentur Tass in Moskau.



Die sowjetische Illustration, die schlagartig erhellt, für welche Städte die Sowjettruppen den Strassenkampf üben. Oben links (von uns eingekreist) findet man den «Nato-Standardzaun», wie er nur in westeuropäischen Ortschaften vorkommt. Dort also sollen die Kämpfe stattfinden, auf welche man die Sowjettruppen vorbereitet.

# Polens Umwelt



Und das ist übrigens dann kein «Schüren der militärischen Hysterie». Eine Karikatur der Armeezeitung «Krasnaja swesda» vom 13. 11. 1984: Der Nato-Panzer auf dem Weg nach «Osten».



Die Weigerung der USA, sich an den Verhandlungstisch zu setzen. Die Sowjets haben «Friedensvorschläge», die Amerikaner pochen auf «militärische Überlegenheit». («Prawda», Moskau, 25. 10. 1984)

Schlagartig wird so erhellt, was die Rollenverteilung in den sowjetisch geübten Strassenkämpfen ist. Die Nato-Standardzäune stehen schliesslich nicht in den Städten und Ortschaften der UdSSR oder sonstiger Warschauptländer, sondern in den Städten und Ortschaften der westeuropäischen Nato-Länder.

Und wenn sowjetische Truppen bei ihren taktischen Übungen die Überwindung von Hindernissen üben, die nur in Westeuropa vorkommen, dann bedeutet das, dass die sowjetischen Truppen den Angriff auf Westeuropa mit Strassenkämpfen in westeuropäischen Städten vorbereiten.

Das also ist das Szenarium, das den sowjetischen Kriegsübungen tatsächlich zugrunde gelegt wird: der sowjetische Angriffskrieg auf Westeuropa. Und wenn die schweizerische Gesamtverteidigungsübung von der Annahme eines sowjetischen Vormarsches ausgegangen ist, dann hat sie damit nichts anderes getan, als die tatsächlichen Gegebenheiten der sowjetischen Offensivkriegsplanung in Rechnung zu stellen. In einer Übung, die ihrerseits eine echte *Verteidigungsübung* war.

Die Agentur Tass hat, heuchlerisch und unverfroren zugleich, den falschen Skandal ausgerufen. Der wirkliche Skandal besteht aus der sowjetischen Kriegsvorbereitung gegen Westeuropa.

Georg Bruderer

Das letzte Quartal von 1984 stand in Polen unter dem Zeichen der sicherheitsdienstlich verursachten Tragödie um den Fall Popieluszko. Hier kommen wir auf einen andern Aspekt des polnischen Geschehens zu sprechen, auf die Umweltzerstörung und ihre dortige Verursachung.

Die Umweltkatastrophe nimmt in Polen noch grössere Ausmasse an als anderswo. Verschlimmert wird die Lage dadurch, dass der Staat viel weniger für den Umweltschutz tut als westliche Länder und die Information über den Stand der Verseuchung behindert.

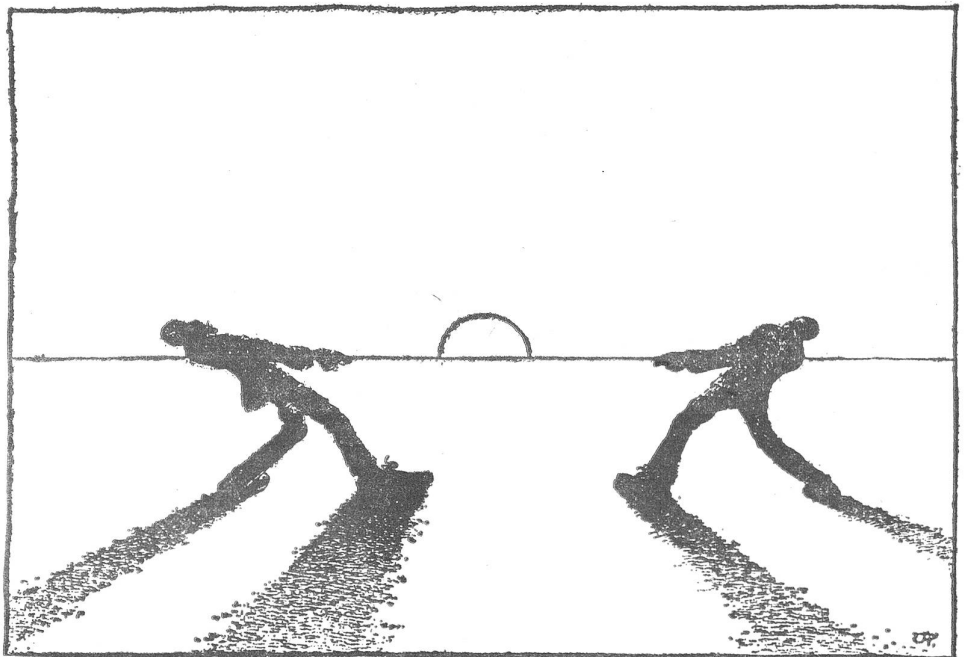
## Die Grünen sind im Untergrund

Bezeichnenderweise ist es der verbotenen Untergrundpresse überlassen, sich im schonungslosen Klartext über die ökologische Krise zu äussern. Eine Übersicht über die enormen Umweltprobleme hat in ihrer Nummer vom 3. September 1984 die Zweiwochenzeitschrift KOS vermittelt, die in Warschau vom Komitee für sozialen Widerstand herausgegeben wird.

Der Beitrag steht unter der Überschrift «Ein naturfeindliches System». Gewiss betonen die

Autoren einleitend, dass die wachsende Umweltzerstörung als zivilisatorische Gesamterscheinung zu verstehen sei, «unabhängig von der geographischen Lage eines gegebenen Staates und seines politischen Systems», aber sie betonen ebenso, dass man nur in einer bestimmten Kategorie von Staaten die Dinge beim Namen nenne und entsprechend reagiere. In den USA, in Japan und Westeuropa dürfe es alternative grüne Bewegungen zur Rettung der Umwelt geben, und die Bedrohung der Natur sei bewusstgemacht worden mit dem Ergebnis, dass die Staaten tatsächlich Massnahmen gegen die Verseuchung und Energieverschwendung in Angriff genommen hätten. «Und wie stehen die Dinge in Polen? Die meisten von uns wissen, dass die Lage schlecht ist, aber nur wenige wis-

Fortsetzung auf Seite 12



«Polityka», Warschau, 13. 10. 1984.